

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen
Beilage: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaft, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugssatz für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 3 RM. (ohne Zustellungsgebühr) Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden-Altstadt, Geschäftsstelle und Expedition: Eisenbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummern 17250 / Postfachkonto Dresden Nr. 19550, Emil Schlegel Schriftleitung; Dresden-Altstadt, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. 140 Dresden Nr. 17250 / Dechantenstr. „Arbeiterstimme“ Dresden / Sprechstunden der Schriftleitung: Wochentags nachm. 3—5 Uhr (außer Sonnabends)

Umsatzpreis: Die neuaufl. gehaltene Monoparteilzeitung oder deren Ausgabe 0,20 RM., für Familienangehörige 0,20 RM. für die Zeitungswelle angeschlagen an den dreigeklappten Zeitungsteil 1,25 RM. Umsatz-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-Altstadt, Güterbahnhofstrasse 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In allen höheren Beträgen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 13. März 1926

Nummer 61

Generalappell!

Wir 4 Tage sind noch Zeit zur Einzeichnung

In die Eltern zum Volksbegehr. Der morgige Sonntag muß zum entscheidenden Schlag gegen die Raubfürsten und die Sabotage der Reaktionäre werden. Während in Berlin die Zahl der Einzeichnungen bis gestern 750 000, in Leipzig über 100 000, in Chemnitz 70 000 betrug, hatte Dresden bis gestern die Zahl von 80 000 erreicht. Das ist noch nicht die Hälfte des gesuchten Ziels. Dresden muß aufholen! Das Ziel muß sein: 200 000 Eintragungen die Hälfte der Wahlberechtigten! Parteigenossen und Parteigenossinnen! Macht den Milliardenaub der Fürsten zu schanden! Beteiligt euch restlos an der Werbearbeit! Bringt die letzten Säumigen zur Einzeichnung! Mit allen Kräften ans Werk!

Vorwärts in Dresden!

Vorwärts in Ost Sachsen!

Sechs Jahre nach Kapp!

Sechs und es sechs Jahre, seit in Berlin die Truppen in Monarchisten Kapp einkaschierten. Die Reichswehr und damals auf Seiten der Monarchisten. Nur der gesuchte spontane Aufstand, die kampfloschlossene allgemeine Widerstand der Arbeiter verhinderte den vollen Erfolg zu den Monarchisten. Sämtliche Kommandeure im Auftrag lagen aber auf dem Sprung, diesen Schritt zu unternehmen. Schuld der damaligen Regierung Ebert-Zimmermann ist es nicht, daß sie nicht überwanden.

Die Sozialdemokraten nahmen von Anfang an eine sehr schwankende Haltung ein. Erst als die Arbeiter, ihre Führer, die Bewegung der Monarchisten zusammenbrachten, die Reichswehr, als sie die Schlacht verloren, sich amputierten und wieder „verfassungslos“ und „republikanisch“ geworden waren, legte die Arbeit der Sozialdemokratie ein. Diese Arbeit bestand aber in der Hauptache darin, die Reichswehr zu rechtfertigen, eine wütige Hege gegen die Kommunisten zu entfachen und die sich ankündigende Einheitsfront der Arbeiter zu zerstören.

In Dresden und im gesamten Bezirk Ost Sachsen machte sich zwei Erscheinungen katastrophaler als sonst wahrnehmbar, das vollständige Fehlen einer revolutionären Front mit einer entschlossenen Führung und der Verzerr der Sozialdemokratie. Die KPD bestand nach der Verschüttung derselben durch Otto Rühle und seiner Anhänger nur aus ein paar übrig gebliebenen Würfeln ohne Leben. Die zur Berliner Zentrale stehende Gruppe war ganz bedeutungslos. Nur in Pirna und Freital war noch ein Stumpf Lebendes, die entschieden und energisch, aber auch in Führung mit den Massen den Kampf führten. Drei waren dann auch die Punkte, die mit ihrem Hinterland weit über das sonst in Sachsen erreichte Vorgehen hinaus vorstoßen konnten.

In Dresden nahmen die Sozialdemokraten und auch die damals noch existierenden Unabhängigen jene verräderische oder schwankende Haltung ein, die ja auch heute noch die Richtung, oder die jetzt in der SPD befindlichen Linien bestimmt. Jedes entschiedene Vorgehen gegen die vaterländische Reichswehr, gegen den General Müller, der zweimal den Versuch machte, die Macht für die Kappisten zu gewinnen, wurde abgelehnt. Die Regierung Gräfinnauer lag mit Zittern und Zagen der Entwicklung zu, jeden Augenblick bereit, wenn noch möglich, davonzulaufen und den Monarchisten das Feld zu überlassen. Der Belagerungszustand bestand schon vor dem Kapp-Putsch in Sachsen. Der General Müller benutzte diesen, um die Vorbereitungen für den Umsturz zu treffen. Dass dieser Reaktionär nicht mehr erreichte, ist nur dem spontanen und entschlossenen Abwehrwillen der Arbeiter zu verdanken.

Was die Nachricht von dem Putsch in die Betriebe drang, verließen die Arbeiter die Arbeitsstellen und zogen auf die Straßen. Die Sozialdemokraten fuhrten inzwischen mit Müller, die Unabhängigen mit den Sozialdemokraten. In einer Sitzung der Funktionäre der Unabhängigen Partei am Sonntag, 14. März 1920, röhnte es Flechner als sein berberisches Verbündet, die sozialdemokratisch-demokratische Regierung kommen zu haben, auf ihrem Posten zu bleiben. Gleichzeitig führte Flechner einen mützenden Kampf gegen

groß zu treffen. Flechner brachte auch diesen Vorfall zu Fall. Seine größte Sorge war, die zur Unterstützung und zum Schutz der Verlammung der Funktionäre herbeigeführten bewaffneten Arbeiter von der Straße zu vertreiben, auf keinen Fall die Bewegung der Arbeiter zu steigern. Das, obgleich gegen Mittag derselben Tages die Geiseln Märkers es versucht hatten, das Telegraphenamt in Dresden zu besetzen und als Stützpunkt für Kapp zu gewinnen. Die SPD, USP. und die Gewerkschaften hatten am Sonntag, 14. März 1920, vormittags, zu einer Kundgebung aufgerufen, die zu einem gewaltigen Aufmarsch der Arbeiter geworden. Nach einigen ohrenreichen Reden wurden die Arbeiter waffen- und wehrlos durch die Stadt geführt. Die Gelegenheit des friedlichen Spaziergangs nutzte der General Müller, um ein Auto mit Kriegsmaterial vor das Telegraphenamt laufen zu lassen, Stacheldraht wurde um dieses gezogen, Maschinengewehre aufgestellt.

Das schnell zurückfahrende, wahrscheinlich um Verstärkung herbeizuholende Auto wurde am Tiefenberg-Palais von den Arbeitern aufgehalten und erobert. Damit war der erste Angriff Märkers erledigt. Am Montag, am Tage des Generalsturzes, führte der Reichswehrsgeneral einen wütenden, gut geführten Angriff auf das Telegraphenamt, das ursprünglich von Sicherheitswehr besetzt war, durch. Gegen 16 Uhr begann der Angriff der Monarchisten mit einer Provokation. Ein mit Feuerwaffen besetztes und Maschinengewehren armiertes Lastauto fuhr in die Menge am Postplatz. Eine Anzahl Leute fielen unter die Räder zu liegen. Das Auto schoß in die Menge und fuhr mehrere Male in den Eingang des Telegraphenamtes, in die Menge heransteckend. Währenddessen rückte die Reichswehr über die Friedrich-August-Brücke vor und begann das Feuergefecht gegen die Massen. Auf mit Regierungsausweisen versehene Unterhändler wurde geschossen, das Telegraphenamt genommen, die Sicherheitswehr, die Dienst für die Regierung verlor, entwaffnet.

Der Angriff wurde von Reichswehr und Feuerwehr gemeinsam geführt. 40 Tote und über 100 Verwundete waren das Ergebnis der Kämpfe. Die Absicht des Reichswehrgenerals war ganz klar. In Pirna und Freital begriessen die Arbeiter auch, was notwendig war. Auf die freche Provokation gab es nur eine Antwort, zu den Waffen. Am Montag, 15. März 1920, wurde in Pirna die Kaserne gestürmt, die Reichswehr entwaffnet, die Arbeiter bewaffnet. In Freital wurde die Bewaffnung der Arbeiter ebenfalls durchgeführt, die Fortschadende in Tharandt, ein Nest der Reaktion, ausgehoben. Wochenlang haben, unter der Führung der Kommunisten, die Arbeiter diese Positionen gehalten, das gesamte Hinterland gefärbt, reaktionäre Elemente entwaffnet. In Dresden aber, obwohl der Verzall, die Entmündung der Arbeiter, Sozialdemokratische und unabhängige Führer arbeiteten gemeinsam. Die Antwort auf das Blutvergießen der Kappisten hätte der Aufruf zum entschlossenen Kampf sein müssen. Stattdessen verhandelte man mit Müller. Ganz klar ging aus allen Darstellungen hervor, dass es sich um einen planmäßigen Angriff des Monarchisten handelte. Die „Dresdner Rundschau“, das Organ der Sozialdemokraten, über-

nahm dies und erklärte, dass ein Angriff auf die Arbeiter erfolgt sei. Dafür entfachte die „Volkszeitung“ eine wütende Hege gegen die Kommunisten. Die Schule liege nur bei diesen und bei der neugierigen Menge, die in solchen Zeiten, wo es um den Sieg der Monarchie und die Niederlage der Arbeiter ging, nicht zu Hause bleiben wollte. Bei den bewaffneten Truppen liegen die Schuldigen nicht zu suchen. Über Pirna verbreiteten die Sozialdemokraten in den ersten Tagen dieselben Lügengeschichten wie die Bürgerlichen. Von 16. bis zum 18. März führten Unabhängige und Sozialdemokraten eine gesteigerte Hege gegen die Kommunisten. Daneben erfolgten dauernd Bedrohungen über die Zuverlässigkeit der Reichswehr, die dann ja die stärkste Stütze gegen die bolschewistische Welle wurde. Am 18. März, also knapp 4 Tage nach dem Einmarsch der Landsknechte in Berlin, begannen die Sozialdemokraten mit dem Kampf gegen die Aktionärschlässe, deren Auflösung sie forderten, und mit einem wütenden Kampf gegen die sich anbahnende Einheitsfront.

In Sachsen hatten die Arbeiter der SPD, USP. und KPD einen Aktionärsausschuss gebildet, der gemeinsame Versammlungen durchführte. Die SPD entfaltete sofort eine wütende Hege gegen diese Einheitsfront, auch der Unabhängige Flechner ließ dem nichts nach. Ja, die SPD konnte sich sogar auf diesen wackeren Kämpfen zur Zerrümmerung der Einheitsfront berufen. Auch auf die Landorte trug die SPD-Führung ihren schlechenden Verzall. In Pirna wollten die Arbeiter keinen Abbruch des Streites, die SPD unterwarf den Kampfwillen. In Sachsen sprengte sie die Einheitsfront. In Freital trug sie Verwirrung in die Massen. In Dresden, wo sie keine starke KPD gegen sich hatten, machten sie die Abwehraktion zu Komödie. Sie warnen vor Blutvergeltung, in Wirklichkeit aber fragen sie die Verantwortung für das gesessene Blut. Dort, wo die Arbeiter bewaffnet austraten, wo sie entschlossen zur Abwehr zusammenstanden, slog kein Arbeiterblut. Durch schlechenden Verzall, durch Unentschlossenheit und Schwäche wurde aus dem mit gewaltigem Schwung begonnenen Abwehrkampf der Arbeiter eine Niederlage.

Heute noch haben die Arbeiter die Folgen auszubaden. Immer mehr ging die Macht in die Hände der Reaktion über. 1923 standen die Führer der SPD, schon offen im Lager der Gegner und heute regieren sie nicht mehr nur mit den Demokraten, sondern mit der Volkspartei in Sachsen. Die schwankende und verräderische Haltung brachte und bringt es mit sich, dass mit der Kraft und dem revolutionären Willen der Arbeiter Schindluder getrieben wird. Ein Jahr nach dem Kapp-Putsch haben die Kapitalisten gesiegt. Die monarchistische Lütherregierung sitzt am Ruder. Den Bestehenden werden Millionen Mark Steuern geschenkt. Die breiten Massen sind arbeitslos und tragen ungeheure Lasten. Die Führer fordern riesige Vermögen. Schwäche und Feigheit der Führer haben die Arbeiter in diese Lage gebracht. Die dringendste Aufgabe der nächsten Zeit ist die festste und stärkste Organisierung dieser ziellosen bolschewistischen Partei, die Bildung um die Einheitsfront der Arbeiter.

Sechs Jahre nach Kapp sind die Arbeiter noch die Un-

Die Staatseinrichtungen für öffentliche Unordnung

Bürgerkriegsvorbereitungen der Polizei
Unehörte Spiegelmethoden des Reichskommissars für öffentliche Ordnung

Zu Beginn der Freitagssitzung des Reichstags wurde nach einigen Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Bölkow, die noch auf die Tumultvorführungen in der Donnerstagssitzung Bezug nahmen, beschlossen, den deutlich nationalen Misstrauensantrag gegen Kühl über den momentan abgestimmten werden soll, auf Nutzlos zu verurteilen.

Bei der folgenden Einzelberatung produzierte sich wiederum der Monarchist Dr. Ganser mit Polemiken auf die "leuchtende deutsche Römerzeit" und den nicht nach Polenland geliehnen, sondern nur "geweihten" Wilhelm den Holzhacker, während der Sozialdemokrat Schmid-Röpke das noch gemordete Monarchiegefühl an die Zeiten von 1918 erinnerte.

Genosse Rosenbaum nahm im belobigten zum Volksstaat der deutschen Republik Stellung. Außer den Ausgaben für "öffentliche Ordnung und Sicherheit", die für die Polizei vom Reich aus 100 Millionen Mark, von den Ländern 750 Millionen betrugen, möglicherweise noch 384 000 Mark für den Reichskommissar für öffentliche Ordnung, 2 850 000 Mark für die Technische Nothilfe und 200 000 Mark für den Fonds zum Schutz der Republik kommen, hoffte er, dass das Inneministerium nicht Kultusministerium ist. Dann fragte er den "Demokraten" Kühl, ob er ja zu den 1925 vom Inneministerium für die "Sozialpolizei" erlassenen Ausbildungsvorschriften bekenne, die die Durchsetzung jedes Beamten zum "zielbewussten Einzeltämpfer" zum Ziel haben, der im Streitkampf, im Vagenwurf von Handgranaten, in der Kunst des Werens gegen Haustüren und Fenster und in Schüssen gegen Menschen Egoisten ausgebildet seien muss. Welche Zeiten die "Zeitung" hat, zeigt ein fürsichtiger Befürworter des Reichsverbandes der Polizei in Darmstadt, wo grüne Polizei ohne jeden Anlaß in Panzerautos mit Maschinengewehren gegen demonstrierende Arbeitnehmer vorfuhr. Angeklagt dieser Verherrlung der Polizeibeamten gegen die Arbeiterschaft begründete er die kommunistischen Forderungen, die vor allen Dingen Entsalzung der Polizei und Gleichstellung der Beamten mit den Staatsbeamten verlangen. Dabei besante er, daß die kommunistische Fraktion sich absolut solidarisch erklärt mit den Forderungen der unteren Gruppen der Schuhpolizeibeamten, die bezüglich Bezahlung, Vergleichung und Unterfunktion, sowie Fortfall der militärischen Ausbildung wünschen.

Dann charakterisierte Genosse Rosenbaum die unehörten Spiegelmethoden des sogenannten Reichskommissariats für öffentliche Ordnung, das schon dadurch genügend Charakteristika erscheint, daß aus seinem Vorläufer, dem entsprechenden preußischen Staatskommissariat, Herr Jürgens mit seinen unschätzlichen Spiegelmethoden "Ordnung" (der Ausdruck "öffentliche Unordnung" wird vom Präsidenten mit Ordnungsmaß bedacht) heißt es für seine Aufgabe, seine Spionagetechnik ins Ausland zu erweitern.

Bei der Besprechung der Technischen Nothilfe hatte Genosse Rosenbaum fest, daß trotz der gegenteiligen Versicherungen des Ministers eine Verbündung des Teno mit dem Bahnhofschutz besteht, der ausdrückliche Anweisungen an seine Abteilungsleiter ausspielt, sich rechtzeitig mit der Leitung des Teno und den Führungen der unterländischen Verbände in Verbindung zu setzen. Interessant ist dabei, daß die Vertreter der freien Gewerkschaften in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bei der Besprechung des Teno im Ausland gar nicht mehr gewusst haben, daß die Verordnung der Reichsregierung vom 10. November 1920 betreffend Strafverbot in lebenswichtigen Betrieben, auf Grund deren die Teno eingreift, noch heute in Geltung ist.

Zum Schlusse erklärte der kommunistische Redner: Wir seien im Ministerium des Innern nichts anderes als ein Ministerium zur Niederkämpfung der Arbeitermassen, ein Polizeiministerium, denn das Mißtrauen der gesamten deutschen Arbeiterklasse gehört!

Kühl's Abwehrungsversuche an die Deutschenationalen

Auf die kommunistische Rede entwischte der Ministerdenkmal Röckenhäuser, der sich als eifriger Befürdiger des Geistesstaates keine Vorbeuren ertungen hat, mit einigen niedrigen Bemerkungen. Auf die kommunistischen Angriffe wegen der militärischen Erziehung der Polizei erwiderte er sich zu der Erklärung, es sei geradezu widerlich, Unterentwickelte im Reichstage hören zu müssen! Minister Kühl mage gerade das Gegenteil von dem tun, was die Kommunisten wünschen.

Goué

Von Theobald Ziger

Gestest du ein Holzbein haben
oder einen Tick,
plagen auch die Rückenschwaben,
ist dein Bauch zu düs;
schenk dir ihre Huld je nicht:
Müllere nicht und schütze nicht!
Helfen wird dich kein Professor...
Murmeln:
„Mir kommt es schon viel, viel, viel besser —!“
Allen hilft dies Heilsystem
in der Republik.
Und es ist so schön bequem
in der Republik.
Demokraten fühlen sich zund,
weil sie grad nicht eingespunt.
Mit dem Hals am Reichswehrmesser
markieren sie:
„Mir kommt es schon viel, viel, viel besser —!“
Soche lebt und Eisenwert
nach System Couz.
Richter, Schule, Hugenberg
lennen längst den Dreh.
Weil ein altes Parlament
gradwegs in die Scheibe rennt,
werden Andrei legt und liegen.
Und sie rufen:
„Mir kommt es — unbemerkt! — täglich viel, viel,
viel, viel besser —!“

Der Leibgardist

Ein gutbürgerliches Filmlustspiel aus dem Budapest bei Kriegszeit. Ein Stoff für Lubitsch, inszeniert vom Rosenstaatlerregisseur Robert Wiene. Seinen letzten Film führte Richard Strauss allein zum "Weltkrieg", weshalb Wiene Witz und Laune für dieses Sujet aussparen konnte. Der Film ist jedoch kultlich höchst. Die Sorgen möchten wir haben.

Hebrigens, was macht einen Menschen zum Gardeleutnant? Eine goldne Uniform, ein Helm und ein Monopol! Der Film

sollte sich dazu nicht lange auffordern. Wie um sein Ziel den Deutschenationalen geschwundenes Vertrauen wieder herzurufen, sieht er eine Gelegenheit, gegen die Kommunisten, die selbst Schulen seien wenn die Polizei — mit Methoden wie Panzerwagen und Handgranaten — einschreiten müsse. Es werde dies darauf bedacht sein, den Kommunisten mit besseren Waffen als sie hätten, gegenüberzuweichen. Es werde auch weiter bestrebt sein, den Spiegelbund im In- und Ausland möglichst läden zu erhalten. Aus der Februarpartei zur Aufhebung der Teno sei noch keineswegs gekommen.

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen den Polizeiminister Kühl

Die kommunistische Reichsregierung hat den folgenden Antrag eingebrochen:

"Der Reichstag spricht dem Minister des Innern sein Mißtrauen aus, da er seinerseits jed. Maßnahme zur Bekämpfung der kommunistischen Aktionen unterläßt und dadurch die monarchistischen Beliebungen fördert, auf der andern Seite alle von Schwerpunkt und Großherzögen gegen die Arbeiterschaft geforderten Polizeiemaßnahmen unterläßt und durchführt."

Kühl's Stellungnahme im Reichstag für die brutale Handhabung des Polizei- und Spiegelapparates hat keinen wahren Charakter deutlich genug erhellt. Kühl hat gegen die monarchistische Sabotage des Volksbegehrens nicht ernstlich eingegriffen, ebenso wenig wie er gegen die verhältnismäßig Unterdarstellung der proletarischen Bewegung in Sachsen eingedrungen ist. Er hat die Initiative zur Verhinderung des Wahlrechts ergriffen, er bildet die von Reiter vorbereitete Politik der Ausschaltung der unteren und mittleren Faschisten fort. Die Einstellungnahme der Arbeiterschaft zu ihm ist also trotz seiner republikanischen Phrasen ganz klar.

Streit in den Staatstheatern

Pie der Deutsche Musiker-Verein Dresdner Opernwaltung Dresden heute mitteilt, sind die Bühnemusiker der Staatstheater am 12. März in den Streik getreten, weil die geringe Forderung einer Lohnsteigerung von 1,50 M. für jeden Spielenden abgelehnt werden.

Die bestehende Lohnforderung der Bühnemusiker ist im Hinblick auf die angehörenden hohen Beziehungen in den Staatstheatern Tägigen unabdingt gerechtfertigt. In anderen Städten werden viel höhere Gehüe gezielt.

"Anton Reiche" sammelt gemeinsam!

Entgegen den Sabotagerichten gewisser Elemente hat die Belegschaft der Firma Anton Reiche, Dresden, gemeinsame Sammelkästen zum Volksbegehrten herangereicht. Dieser gemeinsame Action war ein glänzender Erfolg beschieden. Das Komitee hat an die R.A.D. und S.P.D. je 100,70 Mark abgeliefert! Genossen, macht noch!



beweist es. Alfred Abel, der deutsche Majorat tröstet mit Anstand die Requisiten des jährl. Leibgardisten. Maria Corda sieht töricht aus wie eine Frau, die auf eine Uniform herumfällt. Den kleinenwendenden Zuhauern wird sie sehr gefallen.

3-5.

Neues aus Sowjetrußland

Post, Telegraph und Radio in der Sowjetunion. Das Budget des Postministeriums im Staatshaushalt 1925/26 der Sowjetunion beträgt 153 700 000 Rubel gegen 92 Millionen Rubel im Jahre 1924/25. Der Postverkehr der Sowjetunion hat jetzt 82 Prozent des Weltverkehrs erreicht, während der Telegrafenverkehr der Hälften der Weltkriegszeit bereits gleich ist. Die Post wird zurück in 10 000 Dörfern befördert, während vor der Revolution die entlegenen Dörfer größtenteils vom Postverkehr ausgeschlossen waren. Im Jahre 1926 wird die Zahl der Dörfer im Postverkehr verdoppelt. Im kommenden Jahre werden neue Poststellen bis zu 10 000 Kilometer eingerichtet, u. a. eine Transsibirische Leningrad-Beling sowie Westsia-Afghanistan. Radio ist gleichfalls sehr stark verbreitet. Radiostationen kommen in den entferntesten Dörfern im Norden der Union, somit in Sibirien finden.

Radiowesen der Union. Die Radioabteilung des Halbpostministeriums für Post und Telegrafen unterhält zurzeit in der Union 47 Sendestationen, 24 Empfangsstationen und 29 Richtstationen. Im Verlauf des Jahres 1926 wurden 5 Sendestationen und 8 Empfangsstationen eröffnet.

Der Postring Russlands, den er in der Gesellschaft der Freunde des Neuen Russland in Deutschland über Kultur und Kunst im neuen Russland in Berlin hält, ist etwas gefährdet im Interesse der "Neuen Rundschau" (Verlag S. Fischer, Berlin).

Samojedentongress. In Kolwa im Norduraland fand der erste Samojedentongress der Großen Samojedentundra statt. Der Kongress sprach der Sowjetunion für ihre Bildungsarbeit unter den nationalen Minderheiten im allgemeinen und den Samojedern insbesondere seinen Dank aus.

Ein Kongress der früheren politischen Gräßlinge der Sowjetunion hat in Moskau unlängst stattgefunden. In den Vorträgen wurde die Resolution und der Tafelrättaufstand behandelt. Unter anderen sprachen Trotzki, Feliz Cohn, Vera Figner. Die Gesellschaft zählt zu ihren Mitgliedern, 1129 zu Amoungsarbeit Berufe, 614 Berufe und Verbände, 29 zum 1.000, 83 zu lebenslänglichem Buchthaus Berufe. Die Gesellschaft ver-

Einzeichnungsgergebnisse aus dem Reichstag

Berlin, 13. März. (Eigener Drahtbericht.) Die bisherigen Abstimmungszahlen der einzelnen Städte sind folgende:

Hamburg 165 000 — Breslau 63 000 — Frankfurt a. M. 52 300 — Essen 45 000 — Dortmund 45 000 — Stuttgart 45 000 — Mainz 38 500 — Düsseldorf 34 000 — München 24 443 — Halle 23 553 — Königsberg 20 400 — Lübeck 12 063 — Braunschweig 10 000 — Hagen 8200 — Bochum 7500 — Ulm 6000

Das Kompromißgesetz

Berlin, 13. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichstag, das des Reichstages, der über den Kompromißentwurf abstimmt sollte, hat gestern nur die Begündung eines neuen Kompromißentwurfs entgegengenommen und sich dann an den nächsten Donnerstag, also auf den ersten Tag nach Ablauf des Volksbegehrens, vertagt. Damit liegt der Platz des neuen "verbesserten" Entwurfs klar: Man wollte die Anhänger des Zentrums und der Demokraten hindern, sich zum Volksbegehrten einzuschließen. Das "Berliner Tageblatt" bemerkt dazu: Man habe wohl allgemein erwartet, daß das Kompromiß definitiv gestellt würde, ehe die Einzeichnungszeit zum Volksbegehrten abgelaufen sei. Seine überstrebende Vertragung über diese Art könnte vermutlich die ungewollte Wirkung haben, daß viele Wähler-Schontende nun das Volksbegehrten durch ihre Abstimmungen ablehnen werden."

Nicht nur Schweden, sondern alle Kriegs- und Inflationssünder müssen noch heute zum Einzeichnen gehen.

200 Millionen für den Wohnungsbau

Wie die "Börsische Zeitung" heute morgen meldet, wird dem Reichstag in den nächsten Tagen ein Gesetzentwurf über die Förderung des Baus von Kleinwohnungen vorgelegt. Die Vorlage ist gestern im Kabinett besprochen worden. Die Regierung beschließt, einen Zwischenentwurf von 200 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Dieser soll in Bündnissen in Verbindung mit den bestehenden Hypotheken- und Bündnisorganisationen ausgegeben werden. Man hofft damit unter Verwendung der 150 Millionen, die aus den Erträgen der Mietzinsssteuer zur Verfügung stehen, etwa 120 000 Wohnungen zu erstellen.

Damit ist natürlich die katastrophale Wohnungssituation nicht zu beheben, wenn man berücksichtigt, daß allein in Sachsen, um nur die allerdringlichsten Wohnungslücken unterzubringen, sofort etwa 40 000 Wohnungen notwendig wären. Das mit diesem Programm von etwa 120 000 Wohnungen keine ernstliche Weiterung erzielt wird, erhebt sich aus der Tatsache, daß in der Nachkriegszeit insgesamt etwa 650 000 Wohnungen erstellt worden sind. Dazu kommt weiter, daß infolge der fortwährenden Steigerung der Baukosten in Deutschland die getstellten Erwartungen weitesten nicht erfüllt werden können.

Der Genfer Schäfer

Die deutsche Delegation lehnt alle Kompromißvorschläge ab.

Die Telfunken meldet: Der heutige Abend hat eine folgeweise Entscheidung gebracht. Die deutsche Delegation ist zu erwarten war, sie gehörte und hat alle nötigsten Kompromißvorschläge abgelehnt. Reichsanziger Dr. Luther hat um 7 Uhr abends dem englischen Außenminister Chamberlain hierüber Mitteilung gemacht.

Wie die heutige Morgenpost meldet, ist es in Genf in einem Kompromiß der Economäkte gelungen, über das Hand in folgender Fassung verhandelt: Sozialrechte Deutschlands in den Böllerbund und den Böllerbund. Überweisung des Böllerbundes zur Schaffung neuer permanenten Ratsätze an ein Komitee, das bis zum Monat September die Haushaltungen und die Zusammenlegung des Böllerbundes prüfen soll. Sozialrechte Juettierung eines nichtständigen Sitzen auf Polen?"

Nach Pariser Riedungen soll die deutsche Delegation entgegen den Telfunken-Berichten gestern zum ersten Male nicht gegen die Juettierung eines Ratschusses an Polen Einspruch erhoben haben. Nach den widersprechenden Meldungen zu Polen scheint in Genf der Schäfer um die Mächtiggruppe im Böllerbund gegenwärtig auf dem Höhepunkt angelangt zu sein. Sollte sich die Meldung des Telfunken bestätigen und die deutsche Delegation jedes Kompromiß in der Frage der Kulturerweiterung ablehnen, würde das einen Sieg des englischen Standpunktes gegenüber der französischen Forderung nach Kulturerweiterung bedeuten.

Nach Pariser Riedungen soll die deutsche Delegation entgegen den Telfunken-Berichten gestern zum ersten Male nicht gegen die Juettierung eines Ratschusses an Polen Einspruch erhoben haben. Nach den widersprechenden Meldungen zu Polen scheint in Genf der Schäfer um die Mächtiggruppe im Böllerbund gegenwärtig auf dem Höhepunkt angelangt zu sein. Sollte sich die Meldung des Telfunken bestätigen und die deutsche Delegation jedes Kompromiß in der Frage der Kulturerweiterung ablehnen, würde das einen Sieg des englischen Standpunktes gegenüber der französischen Forderung nach Kulturerweiterung bedeuten.

Im Künstlertheater wurde ein neues Stück von Eisen "Der Erde" inkuniet. Das Stück behandelt das Leben im Sowjetland. Im Hebrewischen Theater Habima wurde "Zalabs Traum" von Beer-Hofmann inkuniet.

Demnächst werden die Tänzerin Grete Miezenbach, unter der Regierungsnummer "Chocolate Riddies" in Moskau mit Sowjetgrad, Gajrakoff geben. Mary Pickford und Douglas Fairbanks (vom Film) besuchten Polen.

Wie bewahrt sich die Legalisierung des Aborts? Diese Frage ist nicht nur für die Sowjetunion, sondern auch für Westeuropa von Bedeutung. Zur wissenschaftlichen Bearbeitung des Problems und um die mit Erfolg eingeschlagenen Sowjetpolitik Sowjetrußlands zu verwirklichen, berichtet die Weltzeitung für Mutter- und Säuglingswesen in Moskau: "Der Abortion ist folgende drei Wege: 1. wurde eine Reparatur eingerichtet für alle Frauen, die sich um einen Abort im Rentenalter bemühen; 2. wurden die Familienverhältnisse der 1000 Arbeitnehmer in bezug auf Aborte ganzlich untersucht; 3. wurden die Erfahrungen der Landärzte in der Abortion gesammelt auf 2000 Fälle hin. Diese Untersuchungen wurden von Dr. A. Genz in Moskau in drei Büchern bearbeitet: 'Der Abort in der Sowjetunion'. Der Abort bei der Fabrikarbeiterin' und 'Der Abort auf dem Lande'. Die Bücher sollen demnächst auch deutsch erscheinen. Die von Dr. Löbbecke zu dem 'Abort auf dem Lande' geschriebene Vorrede wurde bereits in der 'Neuen Generation' (Januar 1926) veröffentlicht.

Sven Hedins über Asiens geographische Forschung. Ein Stockholmser Vertrag. Sven Hedins wurde zu einer Vorlesung und die von der Sowjetregierung veranlaßten oder unterhalten geographischen Forschungen. Da die überaus umfangreiche Ergebnisse gehabt habe, schlug Sven Hedins die Antrittsprüfung voneiner Beziehung zwischen der schwedischen und russischen Wissenschaft vor. In den letzten Jahren seien z. B. bedeutende geographische und geologische Erkundungen nach der Mongolei, nach Centralasien und nach Sibirien unternommen worden. Während der Jahre 1912 bis 1925 hätten die Russen nicht weniger als 1000 Polarreisen unternommen, so daß Asien jetzt auf diesen Gebieten die Führung habe.

Theater am Wasagplatz

Abendabteilung 8 Uhr

Liebe und Trompetenblasen
 Gute Zeit in 3 Akten von Sturm und Bechtold.
 Verzweigungen aufgehoben.
 Dritte Probe beschränkt.
 Sonntags keine Preiserhöhung!

Tymians Täglich
Thalla- 8 Uhr
 einzige wirkliche **Theater**

Volkstheater Dresdens

Vorzugskarten ander Sonntags gültig

200
 feiernd die Genossen
 in Dresden ein 22
 am „Eliengarten“, Eliengasse 25

Bürgerkasino

Große Brüdergasse 26

Täglich Aufgang 4½ Uhr

Konzert und

Variété-Vorstellung

Basis: Sterne und Mäuse

Vollständige Pausen

Versammlungs-Loft: verschiedener Verlosun

300

Nou! Paradiesvogel Nou!
 Steinvogel der nordischen Küste!

Song von 5 Uhr ab im Saal

GROSSES KONZERT

Helbig-Orchester

Dirigent: Hildegard

Um 5½, 8½ ab im Saal halbe Preise

Habarett Biedermeyer

Schlossgasse 8 (Hilbe Altmarkt)

Täglich 7½ Uhr abends:

Das große März-Programm

Noack

Dresden
 Prinzengasse 2
 15 Ziegelstraße 15
 12 Obergraben 15

Zucker billig, Preis 29 Pf.

Sauerkohl 29 Pf. 0,20 | Leinwandzucker 29 Pf. 0,20
 bei 10 Pf. 29 Pf. 0,20 bei 20 Pf. 29 Pf. 0,20
 bei 100 Pf. 29 Pf. 0,20 | 1 Sachet zu 100 Pf. 29 Pf. 0,20
 Kandi 29 Pf. 0,20 | Puderzucker 29 Pf. 0,20

Kaffee, verschiedene Sorten, Pf. 4,-, 6,00, 1,60
 2,80, 2,90, 2,60 und 3,20
 Kaffee u. t.Pfd. Zucker, Reismehlpreis Pf. 3,20

Kakao, verschieden, Holländischer, Pf. 0,80, 0,75
 25 Pf. Petruskali 0,75

Teilerde deutscher, parfümiert sehr, 3 Pf. 20 Pf.

25 Pf. gabernische Kaka, od. gebr. Cacao 0,90

25 Koffen Kaffee-Zopf 0,90

Konserven, billig und gut

2-Pfd.-Dose Kartoffeln 29 Pf. Elmer Apfelsaft 1,20
 2-Pfd.-Dose Blattsalat 29 Pf. Dose Pflaumen 0,90
 2-Pfd.-Dose Schnittlauch 29 Pf. Dose Heidelbeeren 0,90
 2-Pfd.-Dose Gemüsesuppe 29 Pf. Dose Prinzessin 0,90
 2-Pfd.-Dose Leipziger Äpfel 29 Pf. Dose Pflaumen 0,90
 Äpfel 29 Pf. Dose Pflaumen 0,90
 2-Pfd.-Dose J. Wagners Sauerkraut 29 Pf. Dose Steingefüllt 1,00
 2-Pfd.-Dose Sellerie 29 Pf. Dose Zwetschgenpüree 1,00
 2-Pfd.-Dose prima 29 Pf. Dose Äpfel 1,00
 Leipziger Äpfel 29 Pf. Dose Darm 1,00
 2-Pfd.-Elmer Fruchtkonfitüre 29 Pf. Dose Milch 1,00
 2-Pfd.-Elmer Pflaumenmarmelade 29 Pf. Dose extra 1,00
 Pflaumenmarmelade 29 Pf. Dose Erdbeeren 1,00
 2-Pfd.-Elmer Apfelmarmelade 29 Pf. Dose Fleischpastete 1,00
 Marzipanmarmelade Apler 1,20 | Tafelmarmelade 29 Pf. 0,90

2-Pfd.-Elmer Preiselbeeren, rotfrißig 29 Pf.
 2-Pfd.-Dosen Apfelmarmelade 0,90

Gesilber und Hülsenfrüchte

10 Pf. Linsen 29 Pf. reichliches Sollbräu 0,90
 10 Pf. gelbe Erbsen 29 Pf. südl. Christophore 0,90
 2 Pf. gesalzene 29 Pf. schwefel Elsene 0,90
 2 Pf. neue weiße Domänenbohnen 29 Pf. Mandel-Grosgrain 0,90
 2 Pf. Spargelsprossen 29 Pf. Sternbohnen 0,90
 2 Pf. Veltins 29 Pf. Sternbohnen 0,90
 2 Pf. de. grünster 29 Pf. Nusskaramell 0,90
 2 Pf. schwarzer 29 Pf. Kastanienkaramell 0,90
 2 Pf. Auszugsmarmelade 29 Pf. Kastanienkaramell 0,90
 2 Pf. gr. grüng. Linsen 29 Pf. Süß-Erbsenwürfel 0,90
 2 Pf. neue Linsen 29 Pf. Erdbeeren 0,90
 4 Pf. grüne Vulkörner 29 Pf. Minzschmalz 0,90
 2 Pf. grüne Erbsen 29 Pf. Rhabarber 0,90
 2 Pf. Kartoffelwurst 29 Pf. Rhabarber 0,90
 10 Pf. Soßen 29 Pf. Zitronenwürfel 0,90

Schokoladen

5 Th. Milch 29 Pf. 2 Th. Vollmilch & 100 g 0,90
 6 Th. Creme 29 Pf. 2 Th. Schoko & 100 g 0,90
 5 Th. Nuss 29 Pf. 4 Th. Milch-Schoko 0,90
 3 Th. Blende 29 Pf. 4 Th. Schoko 0,90
 10 Th. Speise 29 Pf. 3 Th. Fett 0,90
 1 Th. Landkreis 29 Pf. 4 Th. Fett 0,90

Prima Landkreis, 4 Pf. 0,90 Pf.
 12 Pf. 0,90 Pf. 12 Pf. 0,90 Pf. 12 Pf. 0,90 Pf.

Potter Allgemeiner Lübecker
 im Saal 29 Pf. bei 10 Pf. 0,90 Pf.

Getrocknete Obstschalen, Pf. 2,- Pf.

Säd-Weine, noch älter billig. Preis

Heidebeerwein Pf. 0,90
 2 Pf. 0,90

Weißwein Pf. 0,70
 2 Pf. 0,70

Prinz Entwurf Pf. 0,70
 2 Pf. 0,70

Spa. Roséwein Pf. 1,00
 2 Pf. 1,00

Tempoos I. red. Pf. 1,20
 2 Pf. 1,20

Dorn-Portwein Pf. 2,00
 2 Pf. 2,00

Weine ohne Steuer und Flasche

zur Weis bei Abschaffung von 5 Pf. ab billiger. 2 Pf.

Zigaretten schwedischer Brand 10 Pf. 0,90 Pf.

10 Pf. 0,90 Pf. 10 Pf. 0,90 Pf.

Zigaretten mit Gold 10 Pf. 0,90 Pf.

Tabak, Flora-Kapitel 10 Pf. 0,90 Pf.

Bei größerer Abnahme Praferenz! 5 Pf.

Vorstand nach auswärts, Dresden frei Haus

geöffnet. Jahrmarktsmontag geöffnet.

Kinderwagen-Eichhorn

Trampelparkstrasse 17

Dein Spargroschen



gehört in die

Sparkasse

des Konsumvereins!

Dort arbeitet er in deinem Interesse!

Die Sparerlöse werden verjüngt
 1 Monat Abfindung mit 10% Zinsverzinsung mit 5 Jahren abzinsten

8%

10%

12%

Einzahlung in allen Darlehenstypen

Konsumverein

Borwärts



feinseifen

Elbischmurzelseife 30 Pf.

Germanenseife 35 Pf.



Edelmarke Lavendel 40 Pf.



Badeseife 40 Pf.

Konsumverein

Gewärts

Warenabgabe nur an Mitglieder

Werbt neue Abonnenten!